

22 Jahre Englischunterricht bei Leonardo Erinnerungen eines Pensionärs

„Adieu, adieu, adieu. Remember me.“ Das sagt der Geist von Hamlets Vater, bevor er verschwindet. Und mit diesen Worten habe ich mich bei unserer denkwürdigen Abschiedsfeier am 9.7.07 von meinen Kolleginnen und Kollegen verabschiedet. Nun meldet sich der Geist wieder, zwar nicht aus dem Jenseits, doch aus der Ferne des Pensionärslebens, weil er gerufen wurde. Er soll sich erinnern an die schöne Zeit – damals bei Leonardo. Aber woran erinnere ich mich überhaupt und vor allem gern? Woran werden sich unsere Schüler am ehesten erinnern? Wahrscheinlich nicht an die unzähligen Unterrichtsstunden, Lehrbuchlektionen, Klausuren, Grammatikübungen oder Vokabeltests, sondern an die Extras – und davon gab es bei unserem Englischteam viele. Von diesen Extras will ich erzählen, aus persönlicher Sicht und ohne Anspruch auf Vollständigkeit.



Das Englischteam 2007

An erster Stelle stehen unsere Austauschprogramme mit Partnerschulen in den USA oder Kanada. Denn um eine Fremdsprache zu lernen und eine andere Kultur kennen zu lernen, sind zwar reich bebilderte Lehrwerke, CDs und Filme hilfreich, aber eben doch nur Ersatz für „the real thing“, die direkte Begegnung im Land selbst. Deshalb hat sich das Englischteam von Anfang an bemüht, solche direkten Begegnungen und Erfahrungen immer wieder zu ermöglichen.

„An erster Stelle stehen unsere Austauschprogramme mit Partnerschulen in den USA oder Kanada.“



Nachdem wir 1990 einen einmaligen Austausch mit Florida / USA und 1991 mit Midland / Ontario in Kanada hatten, zogen wir 1993 das große Los mit der Lovett School in Atlanta / Georgia. Bis 2005 gab es regelmäßig Besuche und Gegenbesuche der beiden Schulen, wobei unsere Schüler nach dem Besuch in Atlanta zumeist noch ein paar Tage in Washington DC oder in New York verbrachten. Es entwickelten sich rege Brief- und später E-mail-Kontakte, Videos wurden ausgetauscht und Weihnachtspäckchen geschickt. Anlässlich der Terrorangriffe von 9/11 2001 schrieben alle unsere Klassen Briefe an die Lovett Schüler, in denen sie ihre Anteilnahme zum Ausdruck brachten. In der Atlanta AG wurde der Besuch in den USA gründlich vorbereitet, z. B. wurden Vorträge über Berlin und Deutschland erarbeitet, aber auch ein Besuchsprogramm für die amerikanischen Gäste vorbereitet. Leider wurde der Austausch beendet, als die Lovett School das Fach Deutsch durch Chinesisch ersetzte.

Aber es gibt bereits ein neues spannendes Austauschprogramm mit dem John Abbot College in Montreal / Kanada. Während ich diesen Bericht schreibe, ist eine Schülergruppe mit zwei Lehrerinnen in Montreal. Ich bin gespannt!

Daneben gibt es immer wieder auch Kurs- und Klassenfahrten nach England und sogar auch nach Irland. In Erinnerung sind mir z. B. Fahrten nach Coventry mit Aufenthalt im Gästehaus der berühmten Kathedrale, nach Portsmouth, wo Admiral Nelsons Flaggschiff, die „Victory“ liegt, und nach London, wo wir natürlich Shakespeares Globe Theatre besuchten. Die ethnische Vielfalt Londons bei einer Fahrt in der überfüllten U-Bahn hautnah zu erleben, ist eben nicht dasselbe wie die Lektüre eines Textes über „Multicultural Britain“ im Lehrwerk.

Ein Highlight der besonderen Art war das Theaterprojekt „Kinderspiel – out of bounds“ in Sydney im Jahr 2002, eine Koproduktion des Carrousel Theaters (heute: Theater an der Parkaue) in Berlin und des Australian Theatre for Young People in Sydney. Da das Carrousel Theater zu der Zeit unser TUSCH Partnertheater war, suchten sie als Schauspieler 12 Schüler unserer Oberstufe aus, primär aus LK Englisch und Grundkurs Darstellendes Spiel. Ein halbes Jahr lang wurde mit dem Profiteam des Carrousel Theaters ein neues Stück erarbeitet – auf Englisch! Das wurde dann in Sydney mit dem australischen Partnertheater zu einer gemeinsamen Produktion verbunden und dann als Teil des Sydney Festival 2002 insgesamt 14 mal vor australischem Publikum gespielt – und zwar in dem berühmten Operngebäude direkt am Hafen. Mein bleibender Eindruck: Nie habe ich Schüler so lange so hart arbeiten sehen – hochkonzentriert und hochmotiviert und obendrein immer gut gelaunt.



Coventry 1988

„Die ethnische Vielfalt Londons bei einer Fahrt in der überfüllten U-Bahn hautnah zu erleben, ist eben nicht dasselbe wie die Lektüre eines Textes über „Multicultural Britain“ im Lehrwerk.“



Lovett School Atlanta, Eingangshalle

Alltagsroutine, also Lehrbuchunterricht, Grammatik, Wortschatzarbeit, Textanalyse oder Textproduktion, ist die Basis des Fremdsprachenunterrichts und ist bei unserem Englischteam auch keineswegs langweilig. Aber Unterbrechungen dieser Routine müssen auch sein, Möglichkeiten für Schüler, mal selbst etwas auszudenken und zu produzieren: also Projekte. Dazu bietet sich der jährliche Bundeswettbewerb Fremdsprachen, speziell der Gruppenwettbewerb für die Mittelstufe, an. Hier erarbeiten Schülergruppen unter fachlicher Betreuung durch ihren Lehrer ein englischsprachiges Produkt ihrer Wahl, reichen es bei der Wettbewerbsleitung ein und können diverse Preise gewinnen. Seit ca. 1985 haben Jahr für Jahr zahlreiche Gruppen unserer Schule am Fremdsprachenwettbewerb teilgenommen. In manchen Jahren war Leonardo die Schule mit den meisten Teilnehmern in Berlin! Und was es nicht alles gab: Hörspiele, Jugendzeitschriften, Sketche, Fernsehshows, Comics, Berlinführer, Klassentagebücher, Photo Stories, Märchenbücher, Krimis, Science Fiction, Sitcoms, usw..

Das Besondere: Die Teilnahme ist freiwillig; die Arbeit findet außerhalb des Unterrichts statt; die Gruppe plant und entscheidet autonom, der Lehrer ist nur Berater; es entsteht ein Produkt, auf das alle stolz sein können; es wird viel gelacht, weil viel schief geht; man muss sich zusammenraufen, keiner kann sich drücken. „Learning by doing“ eben.

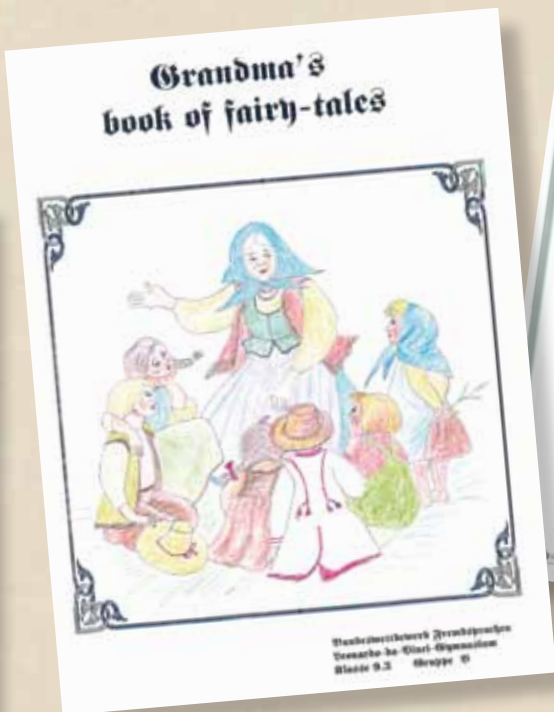
Bleibt zuletzt meine persönliche Leidenschaft: Shakespeare, für den ich die Schüler meiner Leistungskurse immer wieder zu begeistern versucht habe. Ausgehend von der Überzeugung, dass man Shakespeare entweder auf der Bühne erleben sollte oder – noch besser – selbst spielen sollte. Um zu entdecken, warum er „the greatest of all time“ ist, haben wir einzelne Szenen aus „Macbeth“ oder „Othello“ im Klassenraum gespielt, im Original und auswendig, selbstverständlich kostümiert. Szenen aus „Romeo and Juliet“ wurden von einem Kurs außerhalb der Schule auf Video aufgenommen; von einem anderen Kurs wurde das Stück im Rahmen einer internationalen Internetproduktion als Picture Story realisiert, jeweils in die Lebensumwelt und Zeit der Schüler verlegt. Ein Kurs hat die Handwerkerszene („Pyramus and Thisby“) aus „A Midsummer Night's Dream“ einstudiert und auf Video aufgenommen. So unterschiedlich die Ergebnisse waren, eines blieb sich gleich: Wir haben herzlich gelacht.

Wird das alles mit neuen Rahmenplänen, verkürzter Schulzeit und zentralen Prüfungen in Zukunft noch möglich sein? Ich hoffe, ja, und bin zugleich optimistisch, dass das Englischteam der Leonardo-da-Vinci-Oberschule auch in Zukunft modernen und effektiven Unterricht verbinden wird mit motivierenden und kreativen Aktivitäten sowie mit lebendigen Kontakten zur englischsprachigen Welt und dass unsere Schüler auch weiterhin bereit sind, sich auch außerhalb des Pflichtprogramms zu engagieren.

Dr. Gerd Sattler

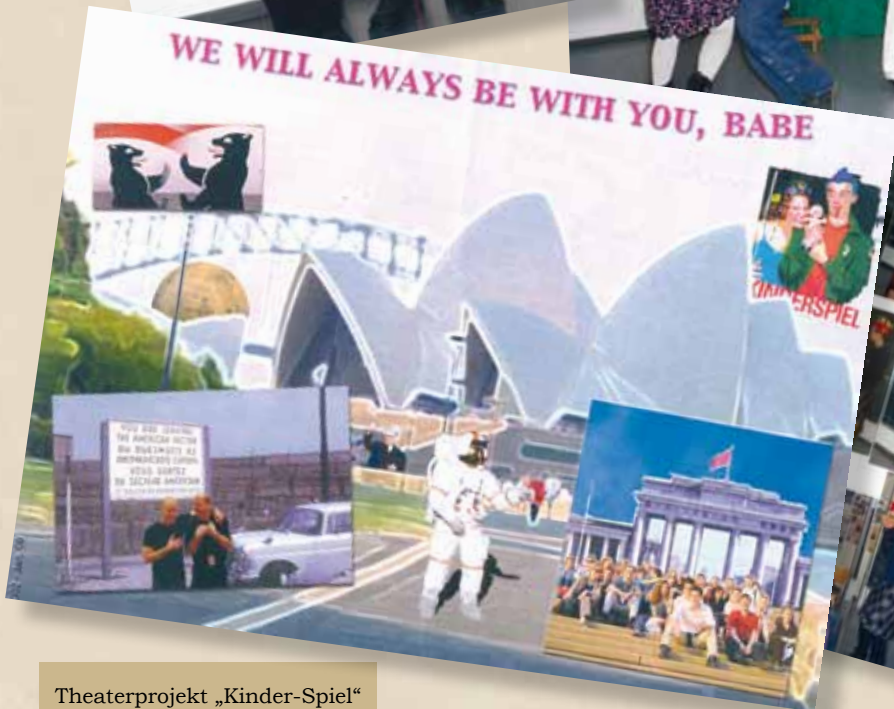


Washington / DC 1998



Fremdsprachentag 1989
Klasse 7.4

Leistungskurs Englisch:
A Midsummer Night's Dream
(Shakespeare)



Theaterprojekt „Kinder-Spiel“
in Sydney 2002



Atlanta 1998
Warner Bros. Studios



Atlanta Olympiapark
Erinnerungsstein



Lovett School Atlanta
Fachraum
Fremdsprachen

London 2006



Atlanta 1998
Stadtteilfest



Schulpartnerschaft mit dem John Abbott College, Montreal

Erster Besuch einer Schülergruppe des John Abbott College, Montreal in Berlin

An amazing experience“, „awesome“, „an experience I'll never forget“ - das sind nur einige der begeistertsten Reaktionen der kanadischen Schülergruppe des John Abbott College, Montreal, die im Januar 2008 erstmalig Berlin besucht hat.

Da ein großer Teil des 17-tägigen Aufenthaltes aus organisatorischen Gründen in unseren Weihnachtsferien lag, waren die 18-jährigen Schülerinnen und Schüler zunächst in einem Hostel in Prenzlauer Berg untergebracht, bevor sie am letzten Ferienwochenende für fünf Tage in Gastfamilien unserer Schule umzogen.

Für die kanadischen Schüler war der Berlin-Aufenthalt Teil des Kurses „Berlin: Literature - Culture - History“, in dessen Rahmen sie verschiedene Berliner Museen erkunden und Projektaufgaben bearbeiten sollten. Sie nahmen ihre Arbeit durchweg sehr ernst und mussten teilweise nach stundenlangem Aufenthalt höflich auf die Schließung des Museums hingewiesen werden.

Aber auch der Spaßfaktor kam nicht zu kurz. So zeigten sich die Kanadier begeistert von der Atmosphäre bei den Eishockeyspielen der Eisbären Berlin und besonders in den letzten fünf Tagen haben sie mit ihren deutschen Partnern Berlin als Ausgehstadt gründlich erforscht.

Da die meisten Schülerinnen und Schüler kein bzw. nur wenig Deutsch sprachen, waren die Möglichkeiten des Unterrichtsbesuchs an unserer Schule zwar begrenzt, den Englisch- und Französischunterricht verschiedener Klassenstufen konnten sie aber durch landeskundliche Informationen bereichern. Für die deutschen Gastgeber - größtenteils Schüler des vierten Semesters - bot sich die willkommene Gelegenheit, viel Englisch zu sprechen und Freundschaften zu schließen, was alle als große Bereicherung empfunden haben.

Insgesamt war dies ein gelungener Auftakt für die geplante Schulpartnerschaft zwischen dem John Abbott College und unserer Schule.

Irene Gagel





Unser Gegenbesuch in Kanada

Endlich wird es wieder einen regelmäßigen Schüleraustausch mit einer Schule aus dem englischsprachigen Ausland geben: In diesem Jahr haben wir eine neue offizielle Schulpartnerschaft mit dem John Abbott College in St-Anne-de-Bellevue bei Montreal begonnen. Einer Besonderheit des Schulsystems der kanadischen Provinz Quebec entsprechend (die High School endet dort nach dem 11. Jahrgang), bietet diese Schule nur die Klassenstufen 12 und 13 an und führt entweder zu einem Schulabschluss (Diploma of College Studies), der Voraussetzung für den Besuch einer Universität in Quebec ist, oder zu einem beruflichen Abschluss, z.B. in Polizeiwesen und Krankenpflege. Die mit 6000 Schülern sehr große Schule ist also mit unseren Oberstufenzentren vergleichbar.

Vom 21.9.-5.10 2008 fand der erste Besuch einer Gruppe von Erstsemestern unserer Schule (13 Mädchen, 1 Junge) in Kanada statt, begleitet von Frau Gagel und Frau Sherratt. Die Schüler/innen waren in Gastfamilien untergebracht und sollten mit ihren Gastgebern deren Unterricht am John Abbott College besuchen. Darüber hinaus war ein Informations- und Besichtigungsprogramm in Montreal geplant. Unsere Schüler/innen zeigten sich insbesondere beeindruckt von der idyllischen Lage und der Weitläufigkeit des Campus, der aus mehreren Gebäuden besteht und in den ersten Tagen eine ziemliche Herausforderung

für den Orientierungssinn darstellte. Aber die wichtigsten Einrichtungen – School Shop (mit JAC T-shirts), Cafeteria (mit Pizza Hut) und Munch Box (mit Starbucks Coffee) – waren schnell lokalisiert und dienten fortan als praktische Orientierungshilfen. Auf der großen Wiese vor dem Hauptgebäude ließ es sich bei strahlendem Sonnenschein zwischen den Kursen trefflich chillen und Neuigkeiten austauschen.

Da die Kurse inhaltlich auf College-Niveau angesiedelt und teilweise schon sehr spezialisiert sind, war es für unsere Schüler/innen nicht immer einfach, dem Unterricht zu folgen, zumal die meisten Kurse zwei Zeitstunden umfassten und überwiegend Vorlesungscharakter hatten. So hat – Reisen bildet! – die eine oder der andere doch einen ganz neuen Blick auf den methodisch abwechslungsreichen Unterricht an unserer Schule bekommen.

Und auch auf das öffentliche Verkehrsnetz in und um Berlin – denn die nur spärlich vorhandenen Busverbindungen zu der etwas außerhalb Montreals gelegenen Schule und den z.T. noch weiter entfernt wohnenden Gastfamilien erforderten viel Organisationstalent, insbesondere nach den Exkursionen innerhalb der Stadt.

Gerade dieser Aufenthalt der Schüler/innen in Gastfamilien war aber zweifellos der wichtigste Bestandteil des Austauschprogramms: Das Eintauchen ins kanadische Alltagsleben, das Kennenlernen der anderen Kultur, die Notwendigkeit, Englisch zu sprechen und nicht zuletzt die Etablierung neuer Freundschaften lassen diese Schulpartnerschaft lohnend erscheinen – trotz des enormen organisatorischen Aufwands insbesondere auch auf Seiten unserer PÄKos, die den Klausurplan um die Kanadafahrt herum bauen mussten.

Der Gegenbesuch der kanadischen Schüler/innen mit ihrem Lehrer Patrick Burger soll im Januar stattfinden. Für sie ist die Berlin-Reise eingebettet in einen Kurs, der sich mit der Literatur- und Kulturgeschichte Berlins befasst und für dessen erfolgreiches Bestehen sie hier Projektaufgaben in Berliner Museen zu bearbeiten haben. Darüber hinaus werden sie an unserer Schule im Englisch- und Französischunterricht verschiedener Klassenstufen über Kanada und Quebec berichten.

Irene Gagel

*„So hat
– Reisen bildet! –
die eine oder der
andere doch einen
ganz neuen Blick
auf den methodisch
abwechslungs-
reichen Unterricht
an unserer Schule
bekommen.“*

